

Erbschaft täglich
(Kbend) mit **Kochbuch**
Gesetz und hohen **Freitage**
(Samstags) **erbschaft** ein
Tageblatt.

Gratis - **Belegungen**
Mittels **Sonntagsblatt**
und
Der Familienfreund.

Abonnementpreis
Monatlich **60** Pfg., durch
die Post bezogen **vierteljährlich**
M. 1.80 egl. **Belegblätter**.

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Organ für die Deutsche Volkspartei in Rheinland und Westfalen.

Dampf-Appelbier:
Charlottenstraße 41,
an der **Waldstraße.**
Röhre des **Dampfbahnhofes.**

Kapazitätenpreis:
Die 7 **gall.** **Beitritts** über
deren **Kass** **10** Pfg., aus-
wärtige **Kapazitäten** **20** Pfg.
pro **Zeitl.**

Reklam **80** Pfg. pro **Zeil.**

Einzel-Exemplare **10** Pfg.

Nr. 120. | **Volks-Zeitungs-Preisliste Nr. 1406** | **Freitag den 26. Mai 1899.** | **Preisnehmer Nr. 925.** | **10. Jahrgang.**

Dierzu die Beilage Familienfreund
Nr. 21.

Ein sozial-kommunales Glaubensbekenntnis.

Als wir in einem besonderen Artikel am 12. November 2. J. die eben gegebene Wahl des bisherigen Vorstandes der Partei zum Düsseldorf überginger wählender befragten, da beantworteten wir ohne Zögern, daß das neue Vorstandeamt trotz oder eben wegen seiner Parteizugehörigkeit für uns und meine Kreise der Einmütigkeit ein unbedingtes Muss Papier sei, daß ihm unter Berücksichtigung seines äußeren schiedlichen Wertes ein solches Vertrauen entgegengebracht werde.

Das Schreiben vom 12. November! Seitdem ging der Winter ins Land, die Frühling froh im Zenith seines Winters und der Sommer naht!

Und heute würden wir dies nicht mehr schreiben! Wir leben im Zeichen des Fortschritts! Allseits sehen wir geistige Energie und technische Erfindungskraft sich hoch, den Völkern Fortschritts-Verwirklichung aller Kräfte zu schaffen; mit Glauben gesichert mit die mächtigste Fortschritt auf diesem mächtigen, unermesslichen Gebiet. Wir sehen allseits durch die kommunalen Sozialpolitischen ihre Aufmerksamkeit zuwenden, einen Sozialpolitischen, in welchem neben der Staatsaufgabe und der individuellen Selbsthilfe auch der Selbstverwirklichungsfähigkeit eine überaus wichtige Rolle in dem gesamten Sozialismus eingebracht worden ist und wird sich gleichwohl, um manche Kommune — für mag ein Gemeinwesen! — zu heben, nicht, das ist nicht möglich! In dieser vollgültigen Erkenntnis ausgegangen ist, wie sie schon heute groß, schmerzt für das künftige Wohl, die soziale Bewegung und die wirtschaftliche Fortentwicklung ihrer Völker, welche sie sich anstrengt, größeres noch und Bedeutenderes zu leisten!

Das ist es in unserer deutschen Stadt und wir dürfen sie um ihre Einigkeit danken! In Düsseldorf ist es nicht!

In der gestrigen Stadterweiterungsversammlung wurde auf Verlangen des demnächstigen Überginger Mitglieds Herr ohne jegliche Debatte der Beschluß gefaßt, daß sowohl die sog. „Streckenorten“ als die „Waldstraße“ zum Preise von 4 Mark in Düsseldorf gekauft werden sollen! Das alles ist die erste „Reform“, welche die städtische Verwaltung auf den bisher unendlich vernachlässigten Gebiet der Straßenbahnvergabe zu thun für sich befand, die erste „Reform“, die man laut gestrigen Auspruch demnächst weitere unbedingte leisten lassen will!

Und nicht eine Dose dieser Art ist vorher laut geworden in den letzten Jahren der Bürgerchaft; plötzlich, unversucht, in dem Zeitraum einiger Minuten wurde eine Beschlußveränderung zu Grunde getragen, die als solche bisher wohl die einzige im Straßenbahnvergabe unserer Stadt und Ortsteile besteht. Wie stets bei solchen Gelegenheiten wurde der Beschluß unanfechtbar gemacht, zu dieser „Reform“ Stellung zu nehmen, befand sich in öffentlicher Diskussion zu bekämpfen, etwaige Vorteile und Nachteile großen Maßstabes gebührend zu behandeln! War einmal der „Obermeister“ des bisherigen „Generalvereins“ vermocht seinen Leibstabe diese Rede rechtlich zu be-

jahren! Es muß mit sich für diese Verhältnisse unerbittliche Schärfe und Bestimmtheit geübt werden sein — zum Schaden derjenigen, welche den maßgebenden Männern zu ihrem caritativem Gesinn verzeihen.

Die lange soll denn eine solche Bürgerchaft nicht eigentlich dauern, wie lange noch sollen in städtischen Kreis Bürger sitzen, von denen auch nicht ein einziger den Mund aufschließt, um Worte der höchsten Entschlossenheit zu finden über die drohende und nunmehr zu tragende Aufgabe der gemeinsamen Verwirklichung des städtischen Wohlfahrtsbegriffes?

Daß dies durch eine — Vollmacht aus der Welt geflossenen Stredenarten sich längt zu einer der beschriebenen Entscheidungen heranzubringen, daß sich ihrer Beamte und Arbeiter für das praktische Leben mit Bescheidenheit, in bekannter Man hat es allerdings nicht einmal die Mühe für mich zu behalten, und darüber mit Zinnen zu dienen, und in familiären häuslichen Schatteln, Pflanzen und Obst auf diese Zahlen zu lobenden, dafür mangelt es uns an der Zeit, die man an anderer Stelle zur Ausübung anderer „Reformprojekte“ aufzubringen in Überlegung hat.

Werde man uns Allen nachgehenden lieben, Mann und Frau, daß sich die seit Jahren bestehende Einrichtung nicht bewährt habe, hätte man noch nicht einmal einen solchen Beweis bringen können! Wir würden dochman gelungen haben und zum ersten Male vielleicht ein Loblied auf unser Stadterweiterung und den „neuen Herrn“!

Widie vom dem!

„Die Einigkeit der Kontrolle ist die Hauptsache!“

Da steht er denn endlich geschrieben, der Geh- mit Gemelt ist zu Papier gebracht, der Geh, der in seiner Entwicklung ein ganzes sozialpolitisches Glaubensbekenntnis umfasst! Da stehen die Worte, deren sich die städtische Verwaltung bedient, welche die städtische Verwaltung zur Verfügung stellt, um sie zu veröffentlichen!

„Die Einigkeit der Kontrolle ist die Hauptsache!“ Und bei der Kontrolle und Ausfertigung dieser Wortstücken hatten wir stets mit Schwierigkeiten zu kämpfen!

Nun ja! Wir haben manches erlebt und werden sehen in unserem Vollenort, der Stadt, die uns nicht als ein leb und leure ist! Wir haben die Arbeitslosigkeit gesehen und nicht andere, das wir bewährter Einigkeit und fürstlichen sozialpolitischen Anstrengungen werden. Wir werden auch den Gedanken zu errögen müssen, daß „das System an sich zwar zweckmäßig, daß aber die Einfachheit der Kontrolle die Hauptsache ist!“

II. Delegiertentag des Gewerkevereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.

H. Angsburg, 22. Mai 1899.

Der 11. Delegiertentag des Delegiertenrat hat sich am 20. Mai in der Stadtverwaltung abgehalten. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden des Delegiertenrat, Herrn Dr. H. Angsburg, eröffnet. Der Delegiertenrat hat sich über die Tätigkeit der Gewerkevereine im letzten Jahre berichtet. Die Tätigkeit der Gewerkevereine ist im letzten Jahre im allgemeinen eine befriedigende gewesen. Die Gewerkevereine haben sich um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder bemüht und sind in diesem Sinne erfolgreich tätig gewesen. Die Gewerkevereine haben sich auch um die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder bemüht. Die Gewerkevereine haben sich in diesem Sinne erfolgreich tätig gewesen. Die Gewerkevereine haben sich auch um die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder bemüht.

erklärung, daß die Entscheidungen der Gewerkevereine in der Sache des Maschinenbau- und Metallarbeiter-Vereins, die dem Delegiertenrat vorgelegt sind, dem Delegiertenrat vorgelegt sind. Die Gewerkevereine haben sich um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder bemüht und sind in diesem Sinne erfolgreich tätig gewesen. Die Gewerkevereine haben sich auch um die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder bemüht.

H. Angsburg, 23. Mai 1899.

Der Delegiertentag des Gewerkevereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter trat heute Morgen um 9 Uhr in die Tagesordnung ein. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Delegiertenrat, Herrn Dr. H. Angsburg, eröffnet. Der Delegiertenrat hat sich über die Tätigkeit der Gewerkevereine im letzten Jahre berichtet. Die Tätigkeit der Gewerkevereine ist im letzten Jahre im allgemeinen eine befriedigende gewesen. Die Gewerkevereine haben sich um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder bemüht und sind in diesem Sinne erfolgreich tätig gewesen. Die Gewerkevereine haben sich auch um die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder bemüht.

H. Angsburg, 22. Mai 1899.

Der 11. Delegiertentag des Delegiertenrat hat sich am 20. Mai in der Stadtverwaltung abgehalten. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden des Delegiertenrat, Herrn Dr. H. Angsburg, eröffnet. Der Delegiertenrat hat sich über die Tätigkeit der Gewerkevereine im letzten Jahre berichtet. Die Tätigkeit der Gewerkevereine ist im letzten Jahre im allgemeinen eine befriedigende gewesen. Die Gewerkevereine haben sich um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder bemüht und sind in diesem Sinne erfolgreich tätig gewesen. Die Gewerkevereine haben sich auch um die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder bemüht.

hat, so kann er mit den Worten „Gott ist unser Herr“ antworten. Wenn wir diese herrliche Gabe von Gott empfangen haben, dann wird man von uns sagen können, daß wir nicht unzufrieden sind, daß wir unsere Zeit gut haben. (Gehört der Beifall)

Der Delegiertentag des Gewerkevereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter trat heute Morgen um 9 Uhr in die Tagesordnung ein. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Delegiertenrat, Herrn Dr. H. Angsburg, eröffnet. Der Delegiertenrat hat sich über die Tätigkeit der Gewerkevereine im letzten Jahre berichtet. Die Tätigkeit der Gewerkevereine ist im letzten Jahre im allgemeinen eine befriedigende gewesen. Die Gewerkevereine haben sich um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder bemüht und sind in diesem Sinne erfolgreich tätig gewesen. Die Gewerkevereine haben sich auch um die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder bemüht.

H. Angsburg, 23. Mai 1899.

Der Delegiertentag des Gewerkevereins der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter trat heute Morgen um 9 Uhr in die Tagesordnung ein. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Delegiertenrat, Herrn Dr. H. Angsburg, eröffnet. Der Delegiertenrat hat sich über die Tätigkeit der Gewerkevereine im letzten Jahre berichtet. Die Tätigkeit der Gewerkevereine ist im letzten Jahre im allgemeinen eine befriedigende gewesen. Die Gewerkevereine haben sich um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder bemüht und sind in diesem Sinne erfolgreich tätig gewesen. Die Gewerkevereine haben sich auch um die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder bemüht.

H. Angsburg, 22. Mai 1899.

Der 11. Delegiertentag des Delegiertenrat hat sich am 20. Mai in der Stadtverwaltung abgehalten. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden des Delegiertenrat, Herrn Dr. H. Angsburg, eröffnet. Der Delegiertenrat hat sich über die Tätigkeit der Gewerkevereine im letzten Jahre berichtet. Die Tätigkeit der Gewerkevereine ist im letzten Jahre im allgemeinen eine befriedigende gewesen. Die Gewerkevereine haben sich um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder bemüht und sind in diesem Sinne erfolgreich tätig gewesen. Die Gewerkevereine haben sich auch um die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder bemüht.

H. Angsburg, 22. Mai 1899.

Der 11. Delegiertentag des Delegiertenrat hat sich am 20. Mai in der Stadtverwaltung abgehalten. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden des Delegiertenrat, Herrn Dr. H. Angsburg, eröffnet. Der Delegiertenrat hat sich über die Tätigkeit der Gewerkevereine im letzten Jahre berichtet. Die Tätigkeit der Gewerkevereine ist im letzten Jahre im allgemeinen eine befriedigende gewesen. Die Gewerkevereine haben sich um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder bemüht und sind in diesem Sinne erfolgreich tätig gewesen. Die Gewerkevereine haben sich auch um die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder bemüht.

Out Hiltorf.

Roman von Max Hiltorf.

Julius betrachtete den Fremden aus neuem mit einem ungewohnten Blick. Er hatte nie zuvor gesehen und schätzte in seine Zeit zurück. Die Tür wurde fletschend hinter ihm geschlossen.

Direktor Barth und Wolfram gingen langsam dem äußeren Hofe zu. Der seltsame Menschenfreund war dem Direktor einen der höchsten Beamten. Was konnte der Mann, den ein gewöhnliches Complémentum ausreichte und die großartigste Schatzung als vollkommen unerschütterlich festhielt, dazu bestimmen einen Geschäft für diesen Julius Vetter seine Empfindlichkeit zu verwenden, bei dem nur Untertan und Mitleidlos zu erwarten war. Er hielt sich verpflichtet, Wolfram auf das Aussehen seiner Unternehmungen aufmerksam zu machen.

„Ich verdränge eines ständlichen Ausganges nicht. Dieser Verdränge aber raubt einem weit Bedeutenderes der Gelegenheiten, sich unter Ihrem Schutz empfangen zu lassen, und belästigt Sie mit einer Aufgabe, die Sie nur Schicksal leben können.“

„Ich will mich bemerken an sie zeigen. Rufen Sie mich, Herr Direktor, in zwei Monaten werden Sie mich wiedersehen.“

„Nun Ihnen besten Dank, Herr Wolfram.“

Barth folgte seinem Gast nachdenklich mit dem Angen, und war erntam, ein junges Mädchen auf den Beinen zu setzen, das ihm mit lebhaften Fragen zu beschäftigen schien.

„Ich werde nicht lang und dem Menschen“ murmelte der Direktor, „Mitteln Sonntag will ich unter alle weitere Rechte beschreiben, um zu erfahren, was Herr Wolfram ein in dem Mann dieses Jünglings beachte.“ Aber es war ihm unmöglich, seine Eingebild so lange zu beschäftigen.

„Meine Liebe“, rief er plötzlich, als er am Abend neben seiner Frau am Tisch lag, „ich muß mich unter allen Umständen beschreiben, um zu erfahren die Vergangenheit des wunderlichen Mannes zu untersuchen, der heute als mein neuer Gast belästigt.“

„Er ging in das anstoßende Zimmer, in welchem

an einem Wasserpfund viele umfangreiche Bände nebeneinander standen, in denen Daten aus dem Leben der ehemaligen Könige und der Kaiser ihre Ueberlieferung in die Anzahl bezeugten waren.

„Was hast du, Junge, warum kommst du nun zurück“, sagte Julius Wolfram gelassen. „Du warst doch nicht, in dem alphabetisch geordneten Jahrgang den gelehrten Bericht zu finden. Da hast du es! Herr Wolfram, am 14. August 1850 in die Hiltorfensfamilie aufgenommen.“

Barth sah mit atemberaubender Spannung die seine Frau anblicken.

„So hast du, Helena“, sagte er, „was dieses Buch von meinem heutigen Volk zu machen will. Ein Alter von elf Jahren wurde er wegen verächtlichen Wortes zu uns geschickt. Er konnte weder lesen noch schreiben, und hatte ein gewisses Verstandesvermögen; er hatte weder Vater noch Mutter, noch andere Verwandte, wurde in einer beschuldigten Waise nach einem Kampf hier, den er gegen einen bösen Mann gewonnen hatte, den er gegen einen bösen Mann gewonnen hatte, den er gegen einen bösen Mann gewonnen hatte.“

„Aber die Aussage war echt und wurde am nächsten Tage von Wolfram's Waise aufgenommen.“

„Aber die Aussage war echt und wurde am nächsten Tage von Wolfram's Waise aufgenommen.“

„Aber die Aussage war echt und wurde am nächsten Tage von Wolfram's Waise aufgenommen.“

berühmtes Anaben an.

„In sechs Wochen bist du frei!“

Julius nickte, ohne eine Miene zu verzeihen. Er hatte mehr und öfter über Wolfram nachgedacht, als er sich den Wänschen geben mochte, und war endlich auf der Überzeugung gekommen, der Fremde würde niemals in ihn gelangen, um ihn den alten Anaben von der Straße zurückzuführen. Julius wünschte nicht, sich zu zeigen, er hoffte im Gegenteil, noch viel, viel schmerzlicher zu werden, aber mit größerem Willen zu arbeiten.

Wolfram hatte ihm den Namen Gertraud ins Ohr geblasen, eine Anaben, die ihn beruhigte, denn Gertraud war ihm immer gegenseitlich sehr nahe gewesen. Er dachte immer, sich alle seiner, und wartete darauf auf ihn. Bei seiner Mutter in das alte Diebensteil in dem alten, hohen, baufälligen Hause würde die Waise ihm jubelnd empfangen und seine Anaben mit einem lüchlichen Ansehen ausrichten. Der Herr Gertraud hatte Gertraud, der ihm nun schon seit vier Jahren nicht geschlagen und die Gertraud noch ihm gegenüber hätte, würde ihm freundlich die Hand schütteln und ihm wie feinegleichen begrüßen.

„Herr Julius“, sagte er, „als ob es erst gegen ein junges Mädchen in eine ihm neue Welt übergegangen wäre.“

„Ganze die günstige Gelegenheit, die sich die Waise, mein Sohn, den Weg der Gatten Gertraud“, sagte Direktor Barth beim Abschied hin. „Du kommst zu einem Herrn, der dich werden und die ihm Hauptpersonen wird. Ehrliche, wenn auch schmerzliche Arbeit, aber die ich dir nicht schenken kann.“

„Aber die Aussage war echt und wurde am nächsten Tage von Wolfram's Waise aufgenommen.“

„Aber die Aussage war echt und wurde am nächsten Tage von Wolfram's Waise aufgenommen.“

„Aber die Aussage war echt und wurde am nächsten Tage von Wolfram's Waise aufgenommen.“

unserm alten Kottensel, in Gesellschaft Gertraud, der Klagen, trauen Sie, die Gertraud Wolfram zu mir geschickt hat.“

„Mit dem Wänschen gelte es hier ein Wagen vor der Anbahn, Wolfram hing und mit mühseliger der grünen Eingangspforte. Direktor Barth eilte ihm entgegen und führte ihn in sein Amtszimmer.“

„Herr Barth, die Waise, die Sie ermächtigen, mit Julius Vetter zu übernehmen“, sagte Wolfram, „dem Direktor beschreiben Sie die Waise, die Sie ermächtigen, mit Julius Vetter zu übernehmen.“

„Sie sind wie ich sehe, Geschäftsführer in der Gesellschaft Vetter“, bemerkte Vetter nach einem Blick in die ihm vorgelegten Papiere.

„So ist es, Herr Direktor.“

„Herr Julius?“

„Herr Barth mit die Landwirtschaft erkennen. Ist der Anabe bereit, mir zu folgen?“

„Ja, er ist fertig. Jetzt begehrte ich übrigens, weshalb Sie sich gerade über diesen Menschen so sehr interessiert. Ich habe unsere alten Berichte durchgesehen und gefunden, daß der Name Vetter Ihnen schon vor Jahrhunderten Jahren sehr geläufig war.“

„Sie haben recht. Ich war des Nordverfalls gegen den Vater Julius' dankbar.“

„Ich weiß, ich weiß, bin aber erntam, daß Sie sich den Anaben geben, den Anaben nicht zu lassen.“

„Das that ich letztendlich, Herr Direktor. Ich fragte nur, welcher der schlimmste dieser Könige ist, erreichte aber bestimmt darauf, daß Sie mir Julius nennen würden. Hätten Sie mir einen noch schlimmeren bezeichnet, so würde ich auch den unter meine Pflicht genommen haben.“

„Als Julius Vetter in das Zimmer trat, sahen Wolfram und Barth neben einander am Tisch. „Du bist, Julius, das ich Wort hielt und gekommen bin, dich abzuholen“, sagte Wolfram zum ersten Gruß. „Verabschiede dich von dem Herrn Direktor, und danke ihm für die ermehrte Waise.“

„Leben Sie wohl, ich danke Ihnen Herr Direktor“, murmelte Julius.

„Ach, wohl, Julius, ich werde mich freuen, wieder von dir zu hören.“

67, 17

Inhaltstext des Bismarck'schen Beschlusses hat sich als eine trügerische erweisen. Nach den Bestimmungen dieses Beschlusses, insbesondere § 1 Absatz 2, ist ein Vertrag zu dem Reichspräsidenten für den Zweck der Beschaffung von Materialarbeiten unterzeichnet. In Erwägung, daß die Beschaffung von Materialarbeiten unter Umständen eine längere Zeit in Anspruch nehmen würde, hat der Reichspräsident beschlossen, daß die Beschaffung von Materialarbeiten unter Umständen eine längere Zeit in Anspruch nehmen würde, hat der Reichspräsident beschlossen, daß die Beschaffung von Materialarbeiten unter Umständen eine längere Zeit in Anspruch nehmen würde...

Politische Heberischeit.

Deutsches Reich.

Die Mitglieder der Abfertigungs-Kommissionen

Die Mitglieder der Abfertigungs-Kommissionen sind seit dem 1. Juli in die Arbeit getreten. Die Kommissionen sind in drei Abteilungen eingeteilt: die erste Abteilung für die Abfertigung der Beamten, die zweite Abteilung für die Abfertigung der Arbeiter und die dritte Abteilung für die Abfertigung der Soldaten. Die Kommissionen sind in drei Abteilungen eingeteilt: die erste Abteilung für die Abfertigung der Beamten, die zweite Abteilung für die Abfertigung der Arbeiter und die dritte Abteilung für die Abfertigung der Soldaten.

Die Kommissionen sind in drei Abteilungen eingeteilt: die erste Abteilung für die Abfertigung der Beamten, die zweite Abteilung für die Abfertigung der Arbeiter und die dritte Abteilung für die Abfertigung der Soldaten. Die Kommissionen sind in drei Abteilungen eingeteilt: die erste Abteilung für die Abfertigung der Beamten, die zweite Abteilung für die Abfertigung der Arbeiter und die dritte Abteilung für die Abfertigung der Soldaten.

Arbeiterfrage.

Die Arbeiterfrage ist ein wichtiges Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Arbeiter fordern bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und kürzere Arbeitszeiten. Die Arbeitgeber hingegen wollen die Kosten senken und die Produktion steigern. Die Regierung versucht, einen Ausgleich zwischen den Interessen der Arbeiter und der Arbeitgeber zu finden.

Sitzung der Stadtverordneten

Die Sitzung der Stadtverordneten fand am 21. Mai statt. Die Sitzung wurde von dem Vorsitzenden eröffnet und wurde über verschiedene Angelegenheiten diskutiert. Die wichtigsten Punkte der Sitzung waren die Verhandlungen über die neue Steuerordnung und die Beschaffung von Materialarbeiten.

Regulierung der Erbschaftsteuer

Die Regulierung der Erbschaftsteuer ist ein wichtiges Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung hat beschlossen, die Erbschaftsteuer zu senken, um die Wirtschaft zu beleben und die Steuerlast zu verringern. Die Erbschaftsteuer wird von den Erben der Verstorbenen erhoben.

Die Erbschaftsteuer

Die Erbschaftsteuer ist eine Steuer, die auf den Wert des Vermögens, das von einer Person an eine andere Person übertragen wird, erhoben wird. Die Erbschaftsteuer wird von den Erben der Verstorbenen erhoben. Die Erbschaftsteuer wird von den Erben der Verstorbenen erhoben.

Die Zumpath'sche Erklärung des Münchener Komitees

Die Zumpath'sche Erklärung des Münchener Komitees ist ein wichtiges Dokument, das die Position des Komitees zu den aktuellen politischen Ereignissen darstellt. Das Komitee fordert eine Reform der Verfassung und eine Stärkung der Demokratie.

Die Zumpath'sche Erklärung des Münchener Komitees

Die Zumpath'sche Erklärung des Münchener Komitees ist ein wichtiges Dokument, das die Position des Komitees zu den aktuellen politischen Ereignissen darstellt. Das Komitee fordert eine Reform der Verfassung und eine Stärkung der Demokratie.

Die Zumpath'sche Erklärung des Münchener Komitees

Die Zumpath'sche Erklärung des Münchener Komitees ist ein wichtiges Dokument, das die Position des Komitees zu den aktuellen politischen Ereignissen darstellt. Das Komitee fordert eine Reform der Verfassung und eine Stärkung der Demokratie.

Die Zumpath'sche Erklärung des Münchener Komitees

Die Zumpath'sche Erklärung des Münchener Komitees ist ein wichtiges Dokument, das die Position des Komitees zu den aktuellen politischen Ereignissen darstellt. Das Komitee fordert eine Reform der Verfassung und eine Stärkung der Demokratie.

Die kommunale Wahlrechts-Reform

Die kommunale Wahlrechts-Reform ist ein wichtiges Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung hat beschlossen, die kommunale Wahlrechts-Reform zu beschleunigen, um die Demokratie zu stärken und die Bürger mehr an den politischen Entscheidungen zu beteiligen.

Die kommunale Wahlrechts-Reform

Die kommunale Wahlrechts-Reform ist ein wichtiges Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung hat beschlossen, die kommunale Wahlrechts-Reform zu beschleunigen, um die Demokratie zu stärken und die Bürger mehr an den politischen Entscheidungen zu beteiligen.

Die kommunale Wahlrechts-Reform

Die kommunale Wahlrechts-Reform ist ein wichtiges Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung hat beschlossen, die kommunale Wahlrechts-Reform zu beschleunigen, um die Demokratie zu stärken und die Bürger mehr an den politischen Entscheidungen zu beteiligen.

Die kommunale Wahlrechts-Reform

Die kommunale Wahlrechts-Reform ist ein wichtiges Thema, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Regierung hat beschlossen, die kommunale Wahlrechts-Reform zu beschleunigen, um die Demokratie zu stärken und die Bürger mehr an den politischen Entscheidungen zu beteiligen.

Gut Stilldorf.

Man von Max v. Rosenfeld.

„Aber, was soll das alles heißen? Was wollen Sie eigentlich von mir?“ sprachte Julius höflich hervor.

„Ich will dir die Sache etwas klar machen“, antwortete Waldram ruhig. „Geh mit an.“ Und Waldram trat vorwärts, um die Hand zu ergreifen, die den Knaben die Hand hielt. „Du siehst, ich war noch schlimmer als Du“, lachte er, „und mein vierjähriger Aufenthalt in der Anstalt hatte mein Gehirn wenig verändert, und doch bin ich jetzt ein ehrlicher, reicher und gependeter Mann, ehlich, Julius, und sehr stolz auf meine unantastbare Redlichkeit.“

Gut Stilldorf.

Man von Max v. Rosenfeld.

„Aber, was soll das alles heißen? Was wollen Sie eigentlich von mir?“ sprachte Julius höflich hervor.

„Ich will dir die Sache etwas klar machen“, antwortete Waldram ruhig. „Geh mit an.“ Und Waldram trat vorwärts, um die Hand zu ergreifen, die den Knaben die Hand hielt. „Du siehst, ich war noch schlimmer als Du“, lachte er, „und mein vierjähriger Aufenthalt in der Anstalt hatte mein Gehirn wenig verändert, und doch bin ich jetzt ein ehrlicher, reicher und gependeter Mann, ehlich, Julius, und sehr stolz auf meine unantastbare Redlichkeit.“

Gut Stilldorf.

Man von Max v. Rosenfeld.

„Aber, was soll das alles heißen? Was wollen Sie eigentlich von mir?“ sprachte Julius höflich hervor.

„Ich will dir die Sache etwas klar machen“, antwortete Waldram ruhig. „Geh mit an.“ Und Waldram trat vorwärts, um die Hand zu ergreifen, die den Knaben die Hand hielt. „Du siehst, ich war noch schlimmer als Du“, lachte er, „und mein vierjähriger Aufenthalt in der Anstalt hatte mein Gehirn wenig verändert, und doch bin ich jetzt ein ehrlicher, reicher und gependeter Mann, ehlich, Julius, und sehr stolz auf meine unantastbare Redlichkeit.“

Gut Stilldorf.

Man von Max v. Rosenfeld.

„Aber, was soll das alles heißen? Was wollen Sie eigentlich von mir?“ sprachte Julius höflich hervor.

„Ich will dir die Sache etwas klar machen“, antwortete Waldram ruhig. „Geh mit an.“ Und Waldram trat vorwärts, um die Hand zu ergreifen, die den Knaben die Hand hielt. „Du siehst, ich war noch schlimmer als Du“, lachte er, „und mein vierjähriger Aufenthalt in der Anstalt hatte mein Gehirn wenig verändert, und doch bin ich jetzt ein ehrlicher, reicher und gependeter Mann, ehlich, Julius, und sehr stolz auf meine unantastbare Redlichkeit.“

„Aber, was soll das alles heißen? Was wollen Sie eigentlich von mir?“ sprachte Julius höflich hervor.

„Ich will dir die Sache etwas klar machen“, antwortete Waldram ruhig. „Geh mit an.“ Und Waldram trat vorwärts, um die Hand zu ergreifen, die den Knaben die Hand hielt. „Du siehst, ich war noch schlimmer als Du“, lachte er, „und mein vierjähriger Aufenthalt in der Anstalt hatte mein Gehirn wenig verändert, und doch bin ich jetzt ein ehrlicher, reicher und gependeter Mann, ehlich, Julius, und sehr stolz auf meine unantastbare Redlichkeit.“

